

deswegen in Zweifel zu ziehen, weil im Kirchenbuche aus jener Zeit von Bergleuten in Bräunsdorf sowenig wie in den übrigen Ortschaften der Kirchfahrt die Rede ist, außer daß 1634 die Tochter eines „Bergmanns Hans Loßnitzer in Langhennerdorf“ als getauft eingezeichnet sich findet. Auch würde der Freiburger Chronist, der berichtet, daß anno 1559 Bergwerke zu Frauenstein, Sayda, Linda, Oberschönau, Dederan, Sachsenburg, Roswein, Siebenlehn, Gula, Bieberstein, Tharandt, Höckendorf u. a. „in baulichem Wesen“ sich befanden¹⁾, des Bräunsdorfer Bergwerks wohl mit Erwähnung gethan haben, da es so gut wie jene zur „Freibergischen Bergrevier“ gehört. Desto mehr hat es in den letzten zwei Jahrhunderten von sich zu reden gegeben, und noch vor einem Menschenalter bestand der größte Theil der Ortsbevölkerung aus Bergleuten.

Aber auch darin ist eine Aenderung eingetreten. Eine Grube nach der andern ist aus Mangel an Ausbeute „auflässig geworden,“ und die zuletzt in Betrieb gebliebene „Neue Hoffnung Gottes Fundgrube in Bräunsdorf,“ die schon 1678 „die große Zeche“ benannt wird, ist in den 60er Jahren dieses Jahrhunderts vollends in Verfall gerathen, also daß ihre umfanglichen Grubengebäude 1869 auf den Abbruch versteigert wurden, und da, wo eins und das andere gestanden, bereits Gras wächst. Ob die Zeit kommen wird, wo man wieder aufsucht und herausholt, was an Silber nach Neußerung der alten Bräunsdorfer „noch sattsam darin“ ist? Nahe scheint sie allerdings nicht zu sein.

Seitdem hat denn Bräunsdorf aufgehört ein Bergmannsdorf zu sein. Die älteren Bergleute sind abgestorben, die jüngeren, bis auf wenige, haben sich weggewendet oder sind zu anderer Beschäftigung übergegangen. Dafür sind Fabrikarbeiter, Handwerker und andere Erwerbszweigler im Dorfe ansässig geworden, während etliche Besitzer kleiner Wirthschaften („Großgärten“) durch Ankauf von Aeckern und Wiesen in benachbarten Dorffluren sich wieder mehr zu „Bauern“ aufschwingen.

Wir kehren noch einmal zurück zur Teller'schen Guts-herrschaft. Auch zu Schule und Bethaus hat sie Bräunsdorf verholten. Von alter Zeit her hatten die dasigen Kinder (wie bis 1660 die Reichenbacher und bis 1818 die Seifersdorfer)

1) Möller, Seite 456.